



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

22 (14.1.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88237](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88237)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim,
in der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2421.

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Beirat: Dr. Paul Herms,
für den lokalen und von Theil
Frank Müller,
für Theater, Kunst u. Tonkunst
Godehard Wagner,
für den Journalismus:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Lithographie-Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Städtischen Krankenhauses.)
Anstalt in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Frühjahr 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag Mk. 3.42 pro Quartal.
Inzerate:
Die Colonnen-Reile . . . 20 Pfg.
Inzwischent Inzerate . . . 25
Die Kleinen-Reile . . . 10
Einzel-Nummern . . . 5

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwei Mal.

Stiftale: Nr. 215.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 22.

Montag, 14. Januar 1901.

(Abendblatt.)

Alte und neue Methoden.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Zi) Berlin, 13. Jan.

Als am vorigen Dienstag die Thronrede uns verhielt, die Kanalvorlage würde „alsbald“ kommen, da viele in preussischen Bräuden und Curialien nicht Unerfahrene gemeint: „alsbald“ sei lange noch nicht gleich; das sei im Grunde ein ebenso unbestimmtes schmeichelndes Beiwort wie das holländische „thunklicht“ und also dürfe man sich immerhin noch auf ein paar Wochen des Hangens und Wangens einrichten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß so skeptische Anschauungen auch von regierenden Stellen geteilt wurden. Sie lagen ihnen um so näher, als zu dem Zeitpunkt, da Graf Bülow zu den erlauchten und edlen und zu den bloß geehrten Herren von beiden Häusern des Landtages über die Aufgaben der neuen Session sprach, der Entwurf selbst noch im Arbeitszimmer Sr. Majestät schlummerte und der Ermedung durch die königliche Unterschrift entgegenbar. Der Kaiser selbst scheint die Sache eilig gemacht zu haben; am 9. Januar, dem Tage nach der Eröffnung des Landtages, hat er — wie aus der nunmehr veröffentlichten Vorlage zu ersehen ist — sein Wilhelm Rex darunter gesetzt; drei Tage später ward das umfangreiche Manuskript mit seinen Kartenbeilagen dem Abgeordnetenhaus zugesandt und dann hat gestern die Buchdruckerei von Julius Sittensfeld für Geld und gute Worte eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit liefern müssen: noch nicht alle die Denkschriften, aber doch der Entwurf konnte bereits gestern Abend unter Abgeordneten und Publizisten ausgehüllt werden.

Die Woche fängt gut an,“ sagte der Raubmörder, da wurde er am Montag geföpft — nein, Scherz bei Seite: man spürt diesmal bei der Einleitung des Verfahrens doch wirklich etwas wie eine starke Hand. Und starke Hände sind in der Welt politischer Thaten und historischer Entschlüsse immer von erheblicherem Werth gewesen als große Worte. An denen hat es ja anno dajumal auch nicht gefehlt; sie waren sogar das eigentlich Charakteristische, in die Augen Stechende an der Kanalaktion von vor zwei Jahren. Das begann gleich mit der Thronrede, die den Mittelstand als dringlich und unausschiebbar bezeichnet. Die Rehrseite oder dieser leuchtenden Aufschrift war, daß die Vorlage erst zwei Monate später aus Haus gelange; als man sich dann zur ersten Berathung entschloß, war Okean längst gewesen und frohe deutsche Sanaesbrüder behaupteten bereits, der Mai sei gekommen und die Bäume schlügen aus. Eine Behauptung, die in ihrem ersten Theil übrigens thatsächlich zutrifft. Der schöne Monat des Waldmeisters und der Liebe berging dann mit den Berathungen der Kommission; und als man auch zu Anfang Juni noch nicht ins Reine gekommen war, leistete man sich etwas ganz Feines. Die Herren Minister sprachen: „Probiren geht über Studiren“ und luden die Kommissionsmitglieder zu einer Extrafahrt — D-Zug mit eingeleiteten Dampftouren — in die weiswüthigen Gegend ein. Die Herren kamen unbeliebt zurück; in der Kommission wurden beide Wasserströme abgelehnt und im Plenum erhob sich der arische Herr v. Seeremann und erklärte: seine Parteigenossen hätten noch nicht genug studirt; sie müßten sich den Kanal noch einmal in der Kommission überlegen. Das geschah, nachdem Fürst Hohenlohe zuvor in einer feierlichen Erklärung versichert hatte, die Regierung hielte die Vorlage nach wie vor für eine der wichtigsten politischen Aufgaben und lege Werth darauf, noch in der Session zum Schluß zu kommen.

Engenemlichkeiten

Der Schiffbruch der „Russie“. Aus Paris geht der „Post“ Ztg. der nachstehende Bericht über die Strandung des Dampfers „Russie“ bei Faraman zu, der, noch vor der Rettung der an Bord befindlichen Passagiere und Schiffleute geschrieben, die tiefe Erregung widerspiegelt, die durch das wiederholte Fehlschlagen der Rettungsversuche hervorgerufen wurde. Eine Rettungsdröge spielt sich seit drei Tagen im Löwengolfe ab und hält ganz Frankreich, besonders aber die Provence und die großen Küstenstädte von Genua bis Toulon in nur zu berechtigter fieberhafter Erregung. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde bei furchtbarem Sturm und außerordentlich hoch gehender See der Dampfer „Russie“, der mit zwei Schwesterschiffen die Post- und Reiseverbindung zwischen Marseille und den algerischen Häfen unterhält, auf eine Untiefe in der Nähe des Siraandes von Faraman getrieben und ist seitdem auf der Schlamm- und Sandbank, ohne daß es bis heute (Donnerstag) früh möglich gewesen wäre, ihm, sei es von der Küste, sei es von der See her, Hilfe zu bringen. Der Dampfer, ein neues Schiff von 85 Meter Länge, 2000 Tonnen Tragkraft und einer Maschine von 4000 Pferdekraften, führt eine Besatzung von 56 Offizieren und Mann und 46 Reisende aller Klassen an Bord. Diese 102 Menschenleben sind seit drei Tagen und vier Nächten in äußerster Gefahr. Jede Sturfssee kann ihnen zum Grabe werden. Dem Seeang eine volle Breitseite bietend, von jeder Welle mit ganzer Wucht überschlagen zu werden, wäre der Dampfer schon längst in Stücke gegangen, wenn er nicht von außerordentlich festem Bau und ganz neu wäre. Der Schauplatz dieses entsetzlichen Ringens der 102 Menschen mit dem Aufwuch der Elemente ist die unwirthliche Gegend von Marseille. Ein vereinzelter Leuchtturm ist die einzige menschliche Wohnstätte in einer Ausdehnung von 50 bis 60 Kilometer. Auf dem Leuchtturm sah man die Katastrophe

und alle Welt, selbst die jählichsten Kanalfeinde müßten annehmen, im Herzen der königlichen Staatsregierung herrsche finstere Entschlossenheit: sielen die Gegner nicht um, dann würde Onkel Chlodwig zum Rehraus blasen und an das durch das Dreiklassenwahlrecht wohlbezimmte preussische Volk appelliren. Ach nein, das that er nicht, der gute alte Fürst. In der Kommission spielten sie unter Führung des trefflich geschwägigen Herrn Camp mit der königlichen Staatsregierung „Kappchen“ — auf hochdeutsch: man verlangte Compensationen und brachte sie in Vorschlag — im Plenum aber ging alles drunter und drüber. Das Centrum parierte einmal nicht mehr Parteiorde; kaum daß man noch Schandenhalter eine dritte Lesung abhalten konnte. Allgemeine Betroffenheit — Aronath — Nothregelung der Landräthe — Resignation. Zuvor aber hatte Fürst Hohenlohe abermals mit leiser Stimme eine wunderbar scharfe Rede gehalten: die Regierung bliebe „unverbrüchlich“ bei ihrem Vorfat; schon die nächste Session müsse die Verwirklichung bringen. Die nächste hat sie, wie männiglich bekannt, dann nicht gebracht und vielleicht ist es ganz gut gewesen. Um mit Johannes von Miquel abzufahren, dazu war der im Grunde schlechte, so gar nicht kompilirt angelegte Hohenlohe nicht der Mann; „Weiß doch Niemand, woran der glaubt“ . . . Ob's Bülow weiß? wir möchten es verneinen; aber Bülow ist noch nicht in dem Alter, da ein seuzendes tolerari posse einem als der milden Weisheit letzter Schlag erscheint; ihn gelüßt es nach Thaten, am meisten demuthlich nach solchen, die seinem kaiserlichen und königlichen Herren angenehm sind und er würde unter Umständen den Tanz mit dem Bie wohl schon aufnehmen. Aber wer bürgt uns denn dafür, daß der überhaupt noch von Nöthen ist? Auch unser Bie kann umlernen — ach und wie! Auf alle Fälle verdient es Beachtung zu werden, daß Octavio von Jeditz — ehemals der Organisator der Kanalvorlage und journalistische Vertrauensmann des Finanzministers — umgeschlagen hat: seit ein paar Tagen schreibt er in der „Post“ munter für den Kanal. Und auch aus der „Schlesischen Zeitung“, wohn Lindburg-Strum gen. Übers ab und an seines sogenannten Geistes Blitze sendet. Schimmer es neuerdings ganz wasserblau. Gesicherter Zollschuß — Kanalvorlage; Kanalvorlage — Zollschuß — es kann schon noch etwas werden. Das braucht noch gar kein Kuhhandel zu sein. Für die, denen der Ausdruck nicht gefällt, hat der bairische Bauern doktor“ Heim neulich einen anderen geprägt: Ochsenhandel!

Die Kriegslage in Südafrika.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 12. Jan.

„Mit meisterhafter Unthätigkeit lassen wir die Buren ihren Vormarsch nach Süden fast ungehindert fortsetzen.“ Mit diesen Worten summiert der „Morning Leader“ die ganze Lage in der Kapkolonie auf, und leistet sich nebenher einige sehr heisere Bemerkungen über das durch die neue Phase des Krieges so schwer erschütterte britische Selbstbewußtsein und die zu Wasser gemordete Siegeszuversicht der Jingo's und Rabau-Parrioten. Thatsächlich machen die Buren auf ihrer ganzen Angriffslinie in der Kapkolonie keine Fortschritte, wenn auch etwas langsamere als im Anfang, da sie naturgemäß allmählich mehr oder weniger mit den dringenden Truppen, die von Süden aus ihnen entgegen geschickt worden sind, zu rechnen haben. Aus den ganzen wohlüberlegten Operationen der eingedrungenen Buren geht deutlich hervor, daß in der Hauptlage der

reiche Bezirk um Kapstadt,

wenn nicht dieser Platz selbst das Ziel des Vorstoßes nach Süden ist; aus diesem Grunde finden wir die Mehrzahl ihrer Kommandos in dem südwestlichen Theile der Kapkolonie konzentriert, und da auch gerade hier die meisten britischen Truppen, reguläre und koloniale Freiwillige, in Stellung gebracht worden sind, so kann jede Stunde ein größerer Zusammenstoß erfolgen. Die Buren operiren in ziemlich gleicher Stärke in dem Bezirk Worcester, in der Nachbarschaft von Glandebriest, von Suiderland, Calvinia, Glanvilliam und weiter nach Osten, Richmond, Jurrport, Venterstadt, und Jamestown. — Wie schon früher gemeldet, halten die westliche Kolonne und die von Suiderland und dem Fraserburg-Distrikt kommenden die Richtung auf den kleinen Luftort Ceres an den Herbergen, von wo sie gemeinschaftlich zunächst gegen Worcester selbst vorzustoßen beabsichtigen, welcher Ort nur etwa 50 englische Meilen in der Luftlinie von Kapstadt entfernt liegt. Mithin bilden die Herberge allem Anscheine nach die entscheidende Position für die Sicherheit der Hauptstadt der Kolonie, und die britischen Behörden haben daher diesen felsenigen Höhenzug stark besetzt lassen, um den Vormarsch der Buren auf Kapstadt hier zum Stehen zu bringen. — Kapstadt selbst befindet sich bereits nicht eher weniger im Belagerungszustand, es wirt eine ganze Kette von Befestigungen nach Norden und Osten hin auf, um die ganze Halbinsel, auf der es gelegen ist, gegen Norden und Osten abzusperren; die frisch angeworbenen Bürger-Gardisten drillen Tag und Nacht, um so schnell als möglich selbstständig zu werden, sodah, wenn ihnen die Buren die nöthige Zeit noch lassen, sie in einigen Wochen vielleicht ein ganz brauchbares Korps von Stadtsoldaten abgeben werden. — Im Centrum der Kolonie beherrschen die Buren die Distrikte von Beaufort-West, und Fraserburg vollständig, und im Osten ist das Gleiche mit den Bezirken von Mittelburg und Jamestown der Fall. Mit Bezug auf die Stärke der verschiedenen eingedrungenen Burenkorps, sowie auf ihre Ausrüstung an Artillerie und Transport geben die länglichen Nachrichten von Kapstadt nur ein sehr unklares Bild und so sind denn auch die Londoner Morgenblätter sehr überrascht, daß auf einmal die Werdung kommt, Kommandant Herzog, der am 6. ds. Mtz. bereits in Calvina die Freistaatflagge gehißt hat, habe ein Kommando von 300 Mann mit zwei Geschützen als Avantgarde weiter südwärts geschickt. Man hat bisher angenommen und sich an dem Gedanken erdötzt, daß die „freschen Eindringlinge“ ohne jegliche Artillerie ihren tollkühnen Zug angetreten hätten und daher leicht zurückgeschlagen werden könnten, wenn sie erst mit regulären britischen Truppen in Berührung kämen. Es liegt natürlich gar kein Grund zu der Annahme vor, daß die Buren ihre Feldgeschütze zurückgelassen haben sollten, und die nächsten Tage werden ja wohl den Beweis erbringen, daß sie dieselben immer noch gut anzuwenden verstehen.

General-Kommandant Louis Botha

ist, wie sich erwarten ließ, durchaus nicht abgeschreckt worden, daß sein erster kompilirtes Angriff auf die Delagoa-Eisenbahn (soweit man den englischen Berichten Glauben schenken kann) erfolglos verlaufen ist, und er hat in der Nacht auf den 10. Januar eine fernere energische Attacke auf die britischen Positionen bei Nachabodorp machen lassen, die nach der Meldung des Lord Ritzener ebenfalls abgeschlagen wurde. Ein anderes Scharmügel fand bei Venterburg statt, während zweifelten Lage treu gehorchenden Befehlsgabe leitete. Die Reisenden, die anfangs auf dem stark geneigten Deck umhertanzen und umberlagen, und zum Theil in die Tadelage geklettert waren, wurden am zweiten Tage unter Deck besohlen, und man sah einige von ihnen durch die zerschmetterten oder geöffneten Lichtlufen an der Seite unter dem Winde die gerungenen Hände herausstrecken. Am dritten Tage wurden neue Rettungsleinen mit Nörtern und Patronen herbeigeschafft und nach dem Schiffe abgeschossen. Diesmal erreichte die Leine das Ziel, unter Freudenjauchzen erfaßte die Mannschaft sie und begann das an ihr festgebundene Rettungstau anzuholen, da rief die alterstümliche Leine, ein Schrei des Entsetzens, sie war wieder in die See zurückgeschlupft, die Hoffnung von Neuem vereitelt. Ein Rettungsboot, das wieder ausgesetzt wurde, fiel beim ersten Anprall der Brandung auseinander. Es war ebenfalls alt, schlecht unterhalten und schadhast. Wieder mußten die Versuche aufgegeben und die Geschickerten über die vierte Nacht sich selbst überlassen werden. Wenn man in Marseille und nun vollends in Paris, fern von der Unglücksstätte, die Einzelheiten dieser dreitägigen Tragödie liest, so empfindet man ein Gemisch von Grauen und Entrüstung. Keine hundert Meter von Marseille mit seiner Flotte von Tausenden Schiffen jeder Größe, Bauart und Triebkraft soll es unmöglich sein in drei Tagen eine nützliche Anstrengung zu machen! Keine dreihundert Meter von der Küste, im Angesicht einiger Tausend Zuschauer, soll es unmöglich sein, 102 Menschen dem Rachen der schäumenden See zu entreißen! Kenner der Gegend versichern indes, daß hier Verhältnisse obwalten, denen Menschenkraft und Menschenklugheit in der That nicht gewachsen sind. Die dortige Küste ist ein Weir des Rhone, der jährlich nach der Berechnung der Geologen und Hydrographen 21 Millionen Raummeter feste Stoffe in die See hinaus-schwemmt und an seiner Mündung ablagert. Von Niques Portes bis Martigues sind Land und See von seiner festen Linie

In der kleinen Entfernung von nur 5 Meilen westlich von Pretoria eine Abtheilung englischer berittener Infanterie ein kurzes Gefecht mit einem kleinen Burenkommando zu bestehen hatte, welches bis an das Ost-Thor von Pretoria vordrang und dort ein Paar Duzend Ochsen forttrieb. Also die allerschlechte Nachbarschaft der Landeshauptstadt ist für die Engländer nicht einmal mehr gefürchtet, und die vielen verstorbenen Berichte, welche besagen, daß Botha Alles in Allem 8000 bis 9000 Mann unter seinem Befehl hat, von denen 3000 unter De la Rey an und auf den Magaliesbergen stehen und den englischen Generalen Clements, Babington und Gordon tagtäglich das Leben fauer machen, gewinnen immer mehr an Wahrscheinlichkeit. — Die bisher erfolgten Angriffe der Botha'schen Truppen auf die von den Engländern besetzte Eisenbahnlinie östlich von Pretoria sollen, wie es heißt, nur der Beginn einer ganzen Reihe von sorgfältig berechneten und vorbereiteten Operationen bilden, und Botha wird auch wohl nicht eher ruhen, bis es ihm gelungen ist, die Verbindung der Engländer in Pretoria mit dem portugiesischen Hafen Lourenco Marques zu unterbrechen, von dem aus die britische Armee übrigens anstandslos jede Art von Zufuhr erhält, ein Verfahren, welches bekanntlich vor der Einnahme von Pretoria den Buren und noch viel mehr den Portugiesen von den Engländern als ein schweres Verbrechen gegen das Völkerrecht angelastet wurde. Das ist natürlich jetzt etwas ganz Anderes.

Von Christian De Wet

Hat man seit fast acht Tagen nichts mehr gehört. Zuletzt wurde er in der Nachbarschaft von Bothaville vermurthet, und ob er sich jetzt hauptsächlich auf der Reise südwärts befindet, um die Oberleitung der Operationen in der Kapkolonie zu übernehmen, hat sich noch nicht feststellen lassen. Eine Privatmeldung behauptete, er habe sich seinen bereits historisch gewordenen schwarzen Bart abrasiren lassen und sei mit nur einem halben Duzend seiner Getreuen in leichten Kaplarzen mit einigen Handpferden durch die englischen Linien geschlüpft und eile nun südwärts, nachdem es ihm nicht gelungen war, mit seinem ganzen Korps, wie er es beabsichtigte, den an seinen Herden hängenden englischen General Buller zu umgehen und über den Orangefluß zu marschiren. Der „Schwarze Christian“ wird aber wohl bald wieder von sich hören lassen.

Eine Karte

des gesammten Kriegsschauplatzes und der Orte, wo die gefangenen Buren untergebracht sind, ist eben zur rechten Zeit wieder bei J. u. S. P. e r l e s in Gotha zum Preise von 1 M erschienen. Die Karte ist sehr übersichtlich, verzeichnet die neuesten Marschlinien und gibt außerdem eine Uebersicht über die Truppen- und Gefangenentransporte, die die Engländer bisher zu leisten hatten. Der Umschlag verzeichnet in chronologischer Folge die Daten des Krieges bis zur Gegenwart. Die mit dem Wappen Christian De Wet's geschmückte Karte ist als Orientierungsmittel sehr zu empfehlen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Januar 1901.

Lehrkursus der ersten Hilfe bei Unglücksfällen. Die Vorträge über Frauenanstalten, welche obiger Kursus abhielt, hatten sich einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen. Es finden nun nach dem Schluß des Kurses zwei Vorträge statt, und zwar am Mittwoch, den 16. Januar, und Freitag, den 18. Januar, im R. P. Schulhaus im Prüfungssaal. Die Vorträge beginnen jeweils p r ä z i s 8 U h r Abends und werden gehalten von Herrn Dr. Th. Friedmann über **Männlichkeitsanstalten** (Weselschützianertheilen). Der Zutritt ist nur männlichen Personen über 18 Jahre gestattet und für Jedermann vollständig frei.

Die verbreitetste deutsche Schnellschrift, die Gabelberger'sche Stenographie, gewinnt jedes Jahr mehr an Verbreitung. Die schon bekannt gewordene Statistik von Mitte vorigen Jahres zeigt einen größeren Zuwachs als je zuvor. Allenfalls ist man bestrebt, in den Schulen und in den Vereinen die Schaar der Kurschüler zu vermehren. In allen hiesigen Schulen wird die Gabelberger'sche Stenographie gelehrt und der Gabelberger'sche Stenographen-Verein wird demnach auch wieder neue Anfängerkurse eröffnen, wozu Anmeldungen an den Verein Q. L. Nr. 14 zu richten sind.

Das Winterfest des Hauptkonsulats Mannheim der Kaiserlichen Botschafter-Konsole das am Samstag Abend in den Sälen des Apollotheaters stattfand, verlief in glänzender Weise. Obwohl man durch die in den letzten Jahren verurtheilten unpopulären Feste der „Union“ sehr demüthigt worden ist und seine Erwartungen deshalb sehr ziemlich hoch gespannt, wird jeder Besucher des

Winterfestes am Samstag durch die Darbietungen überrascht gewesen sein und sich herzlich amüfirt haben. Eine flotte Musikprobe des Apollotheatersorchesters eröffnete den interessanten Abend. Die nächstfolgende Nummer des Programms verzeichnete ein Couplet aus der Operette „Das Nodden“ von Frau Hofopernsängerin Fiera, jedoch mußte diese Probe infolge Erkrankung der Künstlerin ausfallen. Dafür erstreute Herr Hofkapellmeister G. G. die Festgäste durch eine hübsche Deklamation. Zwei Knaben probirten sich sodann als gewandte Kunststrahler; sie errangen sich den Beifall nicht nur der Damen, sondern auch aller Schopsthandigen. Sehr schön sangen die Herren Hofopernsänger Moll und Weiss ein Duett aus der Oper „Velfar“. Die beiden Künstler waren trefflich bei Stimme und wurden wiederholt gerufen. Ein entzückendes Bild für das Auge bot die Aufführung einer Unionsrevue, arrangirt von der Balletmeisterin Frä. Danke und geleitet von Frä. Veitge, Frä. Brandinet, Frä. Kellermann und Frä. Schmidlitzky. Herr Rüdiger sang in entzückender Weise zwei Lieder und zwar „Engel ohne Flügel“ und die „Mägdelein“ von Mannsüß und Tantelella aus „Casparone“ von Willöder; das letztere Lied mußte der beliebte Sänger wiederholen. Einen ebenso großen Erfolg hatte Frä. Flabniger, die drei stimmungsvollen Lieder sang und sich gleichfalls zu einer Zugabe entschließen mußte. Nach mehreren Couplets des Herrn Hecht, die wahre Heiterkeitsküme entfalteten, erfolgte die Aufführung des einaktigen Ludwig Hübner'schen dramatischen Scherzes „Hr. Willeh“ durch Mitglieder des hiesigen Hoftheaters, und zwar durch Frä. Wittels, Frä. Promer, Herrn Steined und Herrn Röber, sowie die kleine Baro. Die Wiedergabe des Stückes war eine meisterhafte und bereitete den Zuschauern ein humorvolles Vergnügen. Ein von den Unionsmitgliedern Keller, Richter, Rief und Wiener aufgeführter glänzender Kunstreigen schloß die Unterhaltung. Die Klavierbegleitung lag zumest in den bewährten Händen des Herrn Hofkapellmeisters Vanger. Nach der Unterhaltung hielt ein fröhliches Tänzchen die junge Welt noch mehrere Stunden beisammen. An der ersten Polonaise theilnahmen Frä. 172 Paare.

Ein größerer Kellerbrand brach heute Nachmittag gegen 4 Uhr in dem „Neuen Pfälzer Hof“ am Friedrichsplatz aus. Bei der Herstellung von Isolirungen in dem im Keller gelegenen Kühlraum war eine Benzolampe erplodirt. Die mit Rauch getränkten Isolirplatten fingen rasch Feuer, das schnell um sich griff, sodas schon nach wenigen Minuten eine dicke Rauchwolke aus den Kellerfenstern herausschlug. Die im Keller beschäftigten Arbeiter mußten schleunigst die Flucht ergreifen. Im Ganzen wurden 8 Kühlzellen von dem Feuer erfaßt, dem das Werkzeug der Arbeiter, sowie ein Melodist zum Opfer fielen. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend. In Folge der dichten Rauchwolken, welche die ganzen unteren Räume des Gebäudes erfüllten, war es fünf in den obersten Stockwerken beschäftigten Arbeitern nicht möglich ins Freie zu gelangen. Sie wurden von der rasch herbeigekommenen Berufsfeuerwehr mittelst der hohen Leiter aus dem Gebäude gebracht. Die unteren Partien des Hauses sind durch die Rauchwolken stark geschwärtzt worden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich rasch gesammelt, jedoch wurde der Platz um den „Pfälzer Hof“ bald von der Schutzmansschaft abgesperrt. Die Berufsfeuerwehr arbeitete mit gewohnter Umsicht und Raschheit und hatte den Brand bald unterdrückt.

Konkurse in Mannheim. Ueber das Vermögen der Firma R. Schulz in Mannheim, Fiedelsheimerstraße 42/44, Inhaberin Peter Schulz Ehefrau, Marie geb. Reisinger. Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Bühler; Konkurstermin 30. Januar.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 13. Jan. Oestern starb hier Rechtsanwalt Wagner im Alter von 85 Jahren. Er war früher Staatsanwalt und einige Zeit hindurch Vorsitzender des Odenwaldklubs. Vollständig gehörte der Verstorbenen, wie wir der „Heidelb. Ztg.“ entnehmen, ursprünglich der nationalliberalen Partei an, später neigte er mehr zum Freisinn, dessen Bündniß mit dem Zentrum ihn jedoch vor einigen Jahren veranlaßte, sich wieder der Nationalliberalen zu nähern.

Koblenz bei Heidelberg, 13. Jan. In hiesiger Gemeinde herrschen 3. Zl. die M a s e r n. Ueber 100 Kinder litten krank darnieder; 10 sind bereits gestorben.

BN, Weiskopf, 13. Jan. Das hier zu errichtende Kriegendenkmal nach dem Entwurfe des Herrn Stadtbaumeisters Ehrmann-Heidelberg wurde an Herrn Bildhauer Karl Nerle in Hoffenheim (St. Heidelberg) vergeben. Die Einweihungsfeier soll am 16. Juni stattfinden.

BN, Karlsruhe, 13. Jan. 979.50 M wurden gestern Nacht in der Kriegskasse aus dem Kassenschatz eines Geschäftes gestohlen. Der Schatz war, nachdem die Diebe ins Lokal eingeschoben waren, mittels Nachschlüssel geöffnet worden. Zwei der That verdächtige Personen wurden verhaftet.

worden. Passagiere und Mannschaften sind in Marseille eingetroffen und dort von einer großen Volksmenge jubelnd empfangen worden. Mehrere Blätter haben für die Mannschaften der Rettungstation Garry, die mehr als ein Duzend Mal ihr Leben aufs Spiel setzten, um den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, Gedenkblätter eingeleitet. Die Senatoren des Departements Bouches-du-Rhône haben bei der Regierung beantragt, daß den Mannschaften der Rettungstation Auszeichnungen verliehen werden.

Die Auffindung der Kleidungsstücke des ermordeten Winter hat in Rom natürlich große Aufregung hervorgerufen. Auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts Schweizer wird jetzt durch Militär das gesamte Gelände der Umgebung nach den noch fehlenden Kleidungsstücken des Ernst Winter abgesehen werden. Es fehlen noch der Ueberzieher, die Beinkleider, Uhr nebst Kette. Die Soldaten erhalten voraussichtlich 300 Mark für den Hund. Massenausgrabungen sehen bevor. Die Behörde nimmt, der „Zaal Rundschau“ zu Folge, an, daß der oder die Thäter bisher die Kleidungsstücke im Hause verborgen hätten, aber durch eine Nachricht, welche kürzlich durch die Presse ging — monach die Behörde oeenwärtig eine neue Spur verfolge und die Betreffenden sorgfältig beobachte, aber sonst noch nicht mit ihnen in Berührung trete —, Angst bekommen haben, entdeckt zu werden und sich nun der wichtigen Beweismittel entledigt haben. Aber daß sie sich deren so in unmittelbarer Nähe von Rom entledigten und noch entledigten mußten, läßt den weiteren Schluß zu, daß der Aufseher über keine Feuerstelle verfügte, wo er ungeschen und ungestört die Kleidungsstücke hätte verbrennen können, und wenn er das des Gestanks wegen, den verbrannte Kleidungsstücke verursachen, nicht auf einmal hätte thun können, dann sicher doch fegeungsweise.

Telephon ohne Draht! Mit dem wachsenden Fortschreiten und Erfolgen auf dem Gebiete der Elektrotechnik richten sich die Bemühungen der Erfinder auf immer größere Ziele. Während nach der kürzlich gemachten Erfindung der drahtlosen Mehrfachtelegraphie die Möglichkeit in absehbarer Nähe rückt ohne Drahtleitung auf ziemlich weite Entfernungen Zeichen zu vermitteln, so bringen uns schon die neuesten Nachrichten aus Amerika die Kunde, daß ein Ingenieur von Minneapolis, Hr. James Keifen, geglückt sei, auch den Schall zu übertragen, und damit die mündliche Unterhaltung ohne Drahtleitung auf

BN, Triberg, 13. Jan. Die Kapellmeisterfrage für die Städtische Kapelle ist nun entschieden; die erledigte Stelle wurde Herrn Max K o p p e n, Hobolst und Korpsführer beim Infanterieregiment Nr. 111 in Rehfalt übertragen. Derselbe wird die Stelle am 1. Februar antreten.

Chateaur, Kunst und Wissenschaft.

Hilberth'sche Nachrichten. Dr. Henry Thade, dem ordentlichen Professor der neuen Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg ist der Charakter als Geheimer Hofrath vom Großherzog verliehen worden.

Neuerkölbe der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus: Dienstag, 16. Jan.: „Der Troubadour“; Mittwoch, 16.: „IV. Abentheuer-Konert“; Donnerstag, 17.: „Die Stimme von Corrie“; Freitag, 18.: „Sternmitten und die fernen Zwoerge“; Samstag, 19.: „Aurelia“ oder „Der Waschenball“; Sonntag, 20.: „Kamm“; „Sternmitten und die fernen Zwoerge“; Abends: „Genuato Gellai“; Dienstag, 22.: „Genuato Gellai“; Schauspielhaus: Dienstag, 16. Januar: „Der Waldemar“; Mittwoch, 16.: „Der Waldemar“; Donnerstag, 17.: „Kamman als Gezeher“; Freitag, 18.: „Muna von Sarubrim“; Samstag, 19.: „Der Gezeher“; Sonntag, 20.: „Kamm“; „Genuato Gellai“ als Gezeher; Abends: „Der Gezeher“; Montag, 21.: „Genuato Gellai“.

Zum 150. Geburtstag von Corona Schröter (14. Januar).

„Es gönnten ihr die Mufen jede Kunst,
Und die Natur erkauft in ihr die Kunst.
So häufl sie willig jeden Klein auf sich,
Und selbst Dein Name giert, Corona, dich.“

So schrieb Goethe einst über die lebenswürdige Weimarer Künstlerin, und noch ihm verfallen viele mehr oder minder geistreiche Journalfisten, Schriftsteller, Recensenten die geheimen Reize ihrer Persönlichkeit und ihrer Kunst zu ergünden. Trotzdem glaube ich, schämen sich den Einfluß Coronas auf Goethe und auf den Geschmack ihrer Zeit noch immer nicht hoch genug. Zweifelsohne ist Corona das Urbild der Jähgenie; der Umgang mit ihr zauberte in Goethe das Bild vieler reinsten und edelsten all seiner Frauengegestalten hervor. Vielleicht lernt man das Wesen Coronas am besten kennen, wenn man einen Blick auf ihr selbsthändiges Schaffen wirft. Bekanntlich hat sie Goethe's „Fischerin“ komponirt, und es ist im Interesse der Kunst richtig zu bedenken, daß die anspruchsvolle, aber so wehrvolle und so poetische Kunst dem großen Publikum noch immer vorenthalten wird. Die Schlichtheit und Natürlichkeit der Empfindung sprechen hier in Tönen vernehmlicher und überzeugender für die edle, stark individualität Coronas als es schwerwiegende Abhandlungen und ausgegrabene Philologien thun könnten. Und so haben wir heute den herzlichsten Wunsch, daß sich der Anregung dieses Jubiläumstages zufolge in weiteren Kreisen das Bedürfnis zeigen möge, dies, von einigen kleinen Heftchen abgesehen, einzige Werk Coronas kennen zu lernen. Man wird es nicht bereuen.

Paul Meyerheim: „Die guten Freunde“. Der Roman von Paul Meyerheim enthält gegenüber unter anderen interessanteren Stellen einen Meyerheim, der einer speziellen Genöschaft würdig ist. Nicht allein die virtuose Behandlung des äußeren Gegenstandes bildet das Anziehende dieses prächtigen Thierstückes — was nur einige der zahlreichen Schöpfungen Meyerheim's kennt, weiß die glänzende Technik des Malers in der Wiedergabe des Thierstalles etc. zu schätzen — sondern geradezu hervorragend ist in diesem Werke die Thierstall-epikone. Wie der gewaltige Löwe, schelmbor zahm, mit rauher Jung „den guten Freund“, ein Hündchen leidet, doch jeder Zoll das Raubthier, die Kage, und wie der Hund sich der schmeichlichen Laune mit angstglühenden Augen fügt, wie er auf den Augenblick wartet, da er sich der Lieblichkeit des Hündchens entziehen und behaglicher in einer Ecke des Käfigs lauern kann, das ist mit vollendeter Meisterschaft und bei aller Wildheit des Sujets mit diesem Humor wiedergegeben. Lenbach hat f. Zl. persönlich angeordnet, daß das Bild im Ehrensaal der Glaspalastausstellung placirt wurde und sein Verleger mit M a n z l e u b e r t e, daß er es „für das Beste“ der Künstler halte.

Kunstsalon Gadel. Prof. Hans Thoma, dessen warmes Interesse für künstlerische Förderung des Handwerks bekannt ist, hat die Ehre für Bauernstücke entworfen, die in einer Schlichterwerkstätte seines Heimathortes Bernau ausgeführt wurden. Sechs solcher geschätzten Stuhlwehen, mit nativen, humorvoll behandelten Motiven sind im Gadel'schen Kunstsalon zu sehen. Neu ausgefällt sind ferner ein großes Gemälde von Prof. K a n o l a t („Aus der tönischen Campagna“), zwei kleine Alpenlandschaften („Monte Cristofallo“ und „Die drei Jinnen“) von Prof. A. A. A. A.; sowie ein Ofsenbild, Blumenstücke und Stillleben von O. B a c h m a n n. Die vielbesuchte Collection Klein bleibt noch einige Tage ausgestellt. Nach derselben kommen zur Ausstellung: Gemälde von S e o r d i n a, U e i s i k o w und L u g o, sowie eine Collectio-Ausstellung des Künstlervereins „A p e l l e s“ in Weimar.

Eine interessante Erfindung. Seit der Erfindung der Lithographie ist es der lebhafteste Wunsch der theilnehmenden Künstler und Handwerker, mit Kohle zeichnen zu können, da die Kreide nicht zu allen künstlerischen Zwecken geeignet und ein vielfach anzuwendendes Arbeitsmaterial ist. Wie man aus Wien schreibt, hat die „Gesellschaft für graphische Industrie“ ein Mittel gefunden, um Kohle fettig zu machen, so

weitere Entfernungen zu ermöglichen. Der Erfinder hat einen Apparat konstruirt, mit welchem telephonische Verbindung durch elektrische Wellen hergestellt wird. Es soll ihm bereits gelungen sein, von einem Ufer des Mississippi zum anderen, d. h. auf eine Entfernung von etwa 300 Metern, eine telephonische Verständigung zu erzielen.

Glöckentöne im Wasser. Wenn die Nachricht einfließt Blätter sich bewahrt, hat Professor Elissa Gray aus Boston eine wichtige wissenschaftliche Entdeckung zu verzeichnen. Er soll einen Apparat vollendet haben, durch den er den Ton einer Glocke unter Wasser auf zwölf englische Meilen übertragen kann. Diese Erfindung wäre von großem praktischen Nutzen, wenn sie entwickelt würde. Sie würde bis zu einem gewissen Grade die Gefahr von submarinen Torpedobooten vereiteln, deren Annäherung signalisirt werden könnte, um Vorkehrungsmoßregeln zu treffen. Wahrscheinlich würde die Erfindung die Schifffahrt auch vor den durch Rebel entstehenden Gefahren beschützen. Es müssen erst weitere Nachrichten abewartet werden, aber nach den jüngsten Entwicklungen der drahtlosen Telegraphie ist es nicht unwahrscheinlich, daß ein Apparat zum submarinen Signalisiren auf einer Entfernung von zwölf Meilen hergestellt werden kann.

Von der „Woche“. Unter dieser Marke brachten wir vor Tagen die anderen Blättern entnommene Angabe, der Verleger der „Woche“ habe für jeden Anfall der preussischen Strafanstalten ein Exemplar der „Woche“ zur Verfügung gestellt, wenn er dafür interessant erscheinende Strafacensuren für seine Zeitschrift photographiren lassen könne. Wir sprachen damals bereits unsere Zweifel an dieser seltsamen Neuigkeit in unabweisbarer Weise aus. Heute können wir unsere Leser verichern, daß sie sich bestätigt haben und es sich nicht um eine „tiefer Bedenken“, sondern lediglich um einen „Scherz“ dabei handelt, freilich einen recht treffenden, boshaften Scherz, der Herrn Schell recht wenig erfreut haben dürfte....

Im Westen Londons erregte es großes Aufsehen, daß die Russen der zweierdigen Nischkutschin (Hansom Cab) sich zum Schutze gegen den schneidenden Wind geschützter Damenfahrer bedienten, die sie vor das Gesicht banden und hinten zusammenknöteten. Ihre Kollegen, die nicht praktisch waren, ließen es an Spott natürlich nicht fehlen.

das sie zur Arbeit auf dem von ihr eingeführten Steinpapier, aber auch für Stein, Zint oder Aluminium benutzt werden kann.

Eine Cimarofo-Melodie. (11. Jan. 1891.) Die Wiederkunft des Tages, an welchem vor hundert Jahren Domenico Cimarofo, der berühmte Komponist der Oper „Die heimliche Ehe“, gestorben ist, gab den hiesigen Zeitungen Veranlassung, mehrere Cimarofo-Melodien auszugeben.

Der „Entschluß“ des Publikums erreicht jetzt eine so schwindlige Höhe, daß der dritte Sänger in der Freude seines Dergens das Gleichgewicht verlor, wodurch dem eigenartigen „Terzett“ ein schließliches Ende bereitet wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Trier, 14. Jan. Ungefähr 250 Weinhändler beschlossen, an den Reichstag eine Petition zu richten, worin sie die Ausdehnung des Verbot der Kunstweinfabrikation auf die Schaumweine und die Kennung der statthafsten Weinzufüge, sowie den Wegfall der Reifertkontrolle erbitten.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Wilhelmshaven, 14. Jan. Für den Rekruten-transport nach China ist der Lloyd-Dampfer „S. H. Meier“ gechartert, welcher am 18. Jan. abgehen soll.

* Potsdam, 14. Jan. Am Sonntag unternahm zwei junge Landschaftsmaler aus Berlin, in Begleitung einer jungen Dame, von Jersch aus eine Schiffschspatze über den Schloßsee.

* Berlin, 14. Jan. Der Reichstanzler Graf Bülow hat heute, am russischen Neujahrstage, dem russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken einen längeren Besuch ab.

Zur Lage in China.

* Peking, 14. Jan. Prinz Tschun stattete dem deutschen Gesandten einen Besuch ab. Die Unterredung hatte, wie es heißt, ein günstiges Resultat. Die Ernennung Tschuns zum kaiserlichen Vizegesandten, mit der Mission sich nach Deutschland zu begeben, wurde gut geheißen.

* Newyork, 14. Jan. Eine Depesche aus Peking vom 13. meldet: Prinz Tsching unterzeichnete die gemeinsame Note der Mächte am Samstag, Tschingtschang heute.

Deutscher Reichstag.

(95. Sitzung vom 14. Januar.)

Die Beratung des Reichstags des Innern wird beim Titel Staatsrecht fortgesetzt.

Die Resolution führt in Sachen der 10000 Wahl-Angelgehener betrifft, glauben wir, nach den Ausdeutungen eines Redners zur 1. Beratung des Entwurfs des Reichstags, daß die Angelegenheit für uns erledigt ist. Der Antrag geht viel zu weit. Von einem angeblichen System kann nicht die Rede sein.

Die Resolution des Reichstags wurde zwar, wenn es glaubt, vom Centralverband der Industriellen eine sehr billige Unterstützung erwarten zu können. Bezüglich der Wiedereinrichtung halten wir den erhöhten Schatz der Bergwerke für durchführbar und notwendig. In der Frage der Fortführung der Spezialreform schließt ich mich den Anregungen Baffermanns und Reichs an. Eine Reihe von Arbeiten sind so im Reichstag des Innern in Vorbereitung, aber das Tempo ist so langsam.

Investoren. Das Reichsamt des Innern ist völlig unfähig, die Forderungen der Arbeiter zu verstehen. Man sollte es öfter gar nicht für unethisch halten, was für Vorschläge gemacht werden. Nach den Erhebungen zum Ruhestückungsangebot ist das Reichsamt des Innern sehr unzufrieden. Dabei wird betonen, daß die allgemeinen Interessen der Arbeiter und anderer Arbeiter mitersuchen, ja man hat sogar von oben herab eine Unterdrückung der Arbeiter befürwortet.

Vizepräsident Büsing ruft den Redner wegen der letzten Äußerung zur Ordnung.

So schließt fort: Das deutsche Reich, das so schnell 100 Millionen für China bereit hätte, muß mehr für den Schatz der Arbeiter thun. Graf Baffermann: Der erste Sekretär des Innern ist kein Minister eines Einzelstaates, der absolutistisch befehlen kann. Wenn Sie wüßten, wie außerordentlich schwierig die Einigung über das ist, was Ihnen hier vorgelegt wird, würden Sie etwas ruhiger, milder und gerechter sein.

Mannheimer Handelsblatt.

Concours der Mannheimer Bourse (Produkten-Börse) vom 14. Januar.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils.

Manheimer Marktwert vom 14. Januar. Grob per Ztr. 2.50 bis 3.50 etc.

Manheimer Marktwert vom 14. Januar. Grob per Ztr. 2.50 bis 3.50 etc. (Continuation of market prices for various goods).

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Wandbriefe.

Table listing exchange rates for various banks and locations.

Wandbriefe.

Table listing exchange rates for various banks and locations.

Wandbriefe.

Table listing exchange rates for various banks and locations.

Mannheimer Effektenbörse vom 14. Jan. An der heutigen Börse waren Mannheimer Bank-Aktien und Zuckerfabrik-Wandbriefe Aktien wesentlich über dem gestrigen Stande.

London, 14. Januar. 3 Reichsanleihe 8 1/2%, Chinese 8 1/2%, Consols 9 1/2%, etc.

Frankfurter Börse. Schluß-Kurse.

Table showing closing prices for various commodities and currencies in Frankfurt.

Wandbriefe.

Table listing exchange rates for various banks and locations.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for various German government securities.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for various industrial stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table listing prices for various mining stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing prices for various transport company stocks.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various exchange rates and obligations.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various exchange rates and obligations.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various exchange rates and obligations.

Amts- und Kreis-Bekundigungsblatt.

Bekundigung.

Die Bekundigung von Koch, Heiz- und Motorenanlagen...

Bei einer Revision der Koch-, Heiz- und Motorenanlagen...

In den meisten Fällen scheitern die Konsumenten durch die...

1. Zur Einrichtung einer Kammer zur Bekundigung des Raumes...

2. Zur Einrichtung einer Kammer zur Bekundigung des Motors...

Wir bitten unsere Beobachter, alle mit dieser Bestimmung...

Es steht der Gasanstalt das Recht zu, die Gasmeter und Röhrenleitungen...

Es ist daher jeder Gasconsument verpflichtet...

Der Gasanfall steht dem Recht zu, in jenen Fällen, in welchen...

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter Rad...

Auszug aus den Standbüchern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Zwangsversteigerung. Die am 15. Januar 1901, am Mittags 2 Uhr...

Bekundigung.

Die Bekundigung für die Bekundigung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst...

Die Bekundigung für die Bekundigung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst...

1. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

2. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

3. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

4. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

5. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

6. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

7. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

8. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

9. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

10. Ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis...

Dresdner Bank.

Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Bückeburg, Detmold, Chemnitz, Mannheim.

Aktienkapital 130 Millionen Mark. Reservefond 34 Millionen Mark.

Check- u. Spar-Einlagen

verzinsen wir bis auf Weiteres: a. rückzahlbar ohne vorherige Kündigung & 3 1/2 Proz.

b. rückzahlbar mit dreimonatlicher Kündigung & 3 1/2 Proz. c. rückzahlbar mit sechsmonatlicher Kündigung & 4 Proz.

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim P 2, 12, an den Planken P 2, 12.

Optisches Institut

Waagen jeder Art städt. Alchungsstätte für Waagen und Gewichte etc.

Breite Strasse • M 1, 2 • Breite Strasse im Hause des Herrn Dr. Rosenfeld.

Teleph. 907 Friedrich Platz M 1, 2. Die Mechanische Werkstätte und Wagenfabrik ist in H 7, 16, Seitenbau.

In unserem Verlag erschien und ist durch denselben und die Buchhandlungen zum Preise von Mk. 2.50 zu beziehen:

Bau-Ordnung für die Stadt Mannheim

sowie für die Dörfer Neckarau und Käferthal-Waldhof nebst einem Anhang: Die Sicherung der Arbeiter gegen Beschädigungen bei Bauausführungen

Dr. Haas'sche Druckerei Mannheim

... E 6, 2 ...

Ortskrankenkasse Mannheim I.

Am Montag, den 21. Januar 1901 Abends 7 1/2 Uhr findet im oberen Saale der Centralhalle, Q 2, 16, die

Fortsetzung der Generalversammlung

att, wozu einladet Mannheim, den 14. Januar 1901.

Der Vorstand: Friedrich Hoffmeister, Vorsitzender.

Bereinigte Speyerer Ziegelwerke

Verlosung von 4 1/2 % Partial-Obligationen

Bei der am 12. Januar 1901 vorchriftlich festgesetzten 1000sten Auslosung unserer 4 1/2 % Partial-Obligationen...

Die Direction: Borchmann. pp. Hirsch.

Bereinigte Speyerer Ziegelwerke

Speyer a. Rh. u. Mannheim.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Herren Aktionäre...

7 Prozent = M. 70. — pro Actie

Die Direction: Adler.

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.30 u. Mk. 2.50. Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Expedition d. General-Anzeigers E 6, 2.

Else Kaufmann Karl Aberstén

Verlobte. Mannheim, Collalstr. 16, Gützburg. Januar 1901.



M. Kropf Nachf. Central-Drogen, Spezialhaus für Photographie-Material...

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter Rad... Auszug aus den Standbüchern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

1. Hans J. H. v. Carl Annes, Greisdorfer. 2. Anna Maria, T. v. Friedr. Aug. Maurer. 3. Johann Wg. S. v. Wg. Waldmann, F. H.

1. Hans J. H. v. Carl Annes, Greisdorfer. 2. Anna Maria, T. v. Friedr. Aug. Maurer. 3. Johann Wg. S. v. Wg. Waldmann, F. H.